

Dramatischer Zustand der globalen N

Ende April/Anfang Mai dieses Jahres kamen über 800 Teilnehmer zur Plenarsitzung des Weltbiodiversitätsrates zusammen, um deren globalen Bericht zum Zustand der Natur zu beraten, um die es nach Erkenntnissen der Experten schlecht bestellt ist. Angesichts der dramatischen Situation fordert der BUND eine rasche Kehrtwende in der Art, wie wir leben und wirtschaften. Nur so können unsere Ökosysteme wirksam geschützt werden.

Drei Jahre lang haben rund 150 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehr als 50 Ländern an den Grundlagen für den globalen Bericht des Weltbiodiversitätsrates gearbeitet (englisch: Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services/IPBES). Auf rund 1.800 Seiten haben sie in dem Bericht den weltweiten Wissensstand zur Situation der biologischen Vielfalt zusammengetragen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Veränderungen der Ökosysteme in den vergangenen 50 Jahren, die Umsetzung wichtiger internationaler Verpflichtungen wie das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) und die Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs). Weiterhin umfasst der Bericht Prognosen zur Entwicklung der biologischen Vielfalt und der Leistungen der Ökosysteme bis 2050.

Die biologische Vielfalt und die Leistungen von Ökosystemen wie Nahrung, sauberes Wasser und Medizin sind

für das Überleben der Menschheit essenziell. Dennoch verschlechtert sich ihr Zustand dramatisch: Das Artensterben ist heute mindestens Dutzende bis Hunderte Male größer als im Durchschnitt der letzten zehn Millionen Jahre. 75 Prozent der Landoberfläche und 66 Prozent der Meeresfläche sind stark verändert. Über 85 Prozent der Feuchtgebiete sind verloren gegangen. Die negative Entwicklung ist auf zahlreiche direkte Treiber wie beispielsweise Landnutzungsänderungen, Umweltverschmutzung und Klimawandel zurückzuführen.

In der Zusammenfassung für Entscheidungsträger empfehlen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Maßnahmen, um den Verlust der biologischen Vielfalt und der Ökosystemleistungen zu stoppen. Mit dem Bericht existiert nun ein weltweit akzeptierter wissenschaftlicher Sachstand, der verdeutlicht, wie schlecht es um die biologische Vielfalt und die Leistungen der Ökosysteme

Aktionsprogramm vorgelegt

Insektenrückgang im Saarland stoppen

Im Juni dieses Jahres wurde vom saarländischen Umweltministerium der Entwurf eines Arbeits- und Diskussionspapiers eines Aktionsprogrammes Insektenschutz im Saarland (APIS) vorgelegt. Ziel dieses Programmes ist es, dem auch im Saarland erkennbaren Trend des Rückgangs bei den Insekten entgegenzuwirken, auch wenn sich der Artenverlust bzw. die Ausdünnung der Individuen innerhalb der Populationen im Saarland noch nicht so negativ entwickelt haben wie in vielen agrarisch intensiv genutzten Regionen Deutschlands. Die Handlungsbereiche und Maßnahmen umfassen insbesondere die agrarisch genutzte Offenlandschaft außerhalb der Schutzgebiete. So sollen mit entsprechenden Förderprogrammen arten- und blütenreiche Grünlandtypen sowie artenreiche Streuobstwiesen erhalten und weiterentwickelt werden. Zudem sollen linienhafte Strukturelemente mit hohem ökologischem Wert wie Hecken, Feldraine und Säume erhalten und wiederhergestellt werden. Auch der Einsatz von Pestiziden soll bis hin zum gänzlichen Verzicht reduziert werden. Ganz wesentlich ist auch die ausreichende Bereitstellung von Finanzmitteln, damit die geplanten Maßnahmen auch Wirkung zeigen können und nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein sind.

Der BUND Saar begrüßt in einer Stellungnahme die Aufstellung eines solchen Programmes. Die dort formulierten Maßnahmen und Programme sind geeignet, den weiteren Rückgang der Insekten im Saarland zu stoppen. Der BUND Saar hält dabei die aktive Einbindung aller relevanten Akteure in die Aufstellung und Fortschreibung des APIS zur Akzeptanzsteigerung für unumgänglich. Hierzu zählen neben den Naturschutzverbänden

auch die Landwirtschaft, Obst- und Gartenbauvereine und Kommunen. Gerade innerhalb der Städte und Gemeinden können Schutzmaßnahmen für Insekten viel bewirken. „In vielen Städten haben Insekten inzwischen bessere Lebensbedingungen als im Umland“, so Christoph Hassel, Landesvorsitzender des BUND Saar. Doch auch in den Städten und Dörfern herrscht Aufklärungsbedarf. „Gärten des Grauens, in denen außer Steinen und vielleicht einer exotischen Alibi-pflanze nichts zu sehen ist, sind derzeit arg in Mode. Für Insekten sind solche Flächen nicht nutzbar. Hier herrscht noch viel Unwissenheit. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig“, so Hassel weiter.

Nicht nur fliegende Insekten, auch solche, die zumindest einen Teil ihres Lebens im Wasser verbringen, sind vom Rückgang betroffen. Der häufige Zulauf von unzureichend geklärten Abwässern bei Starkregenereignissen in die Bäche und Flüsse, aber auch Veränderungen in der Gewässerstruktur, wirken sich negativ auf empfindliche Arten aus. Auch an dieser Stelle ist eine rasche Verbesserung der Situation anzustreben. Das saarländische Umweltministerium hat bereits ein Förderprogramm zum Schutz der Insekten aufgelegt. Mit „Dem Saarland blüht was“ konnten bereits 50 Hektar Blühwiesen angelegt werden. Solche Programme müssen durch weitere Initiativen ergänzt und ausgeweitet sowie mit ausreichenden Finanzmitteln ausgestattet werden. Der BUND ist gerne zur aktiven und konstruktiven Mitarbeit bei der Aufstellung und Umsetzung des Aktionsprogrammes Insektenschutz auf allen Ebenen bereit. (ChH)



steht. Der Bericht macht die Dringlichkeit deutlich, mit der es gilt, die Haupttreiber für die Zerstörung der Natur und den Verlust der biologischen Vielfalt auf allen gesellschaftlichen Ebenen anzugehen.

BUND fordert Kehrtwende

Anlässlich des Berichtes zum globalen Zustand der Biodiversität fordert der BUND eine rasche Kehrtwende in der Art, wie wir leben und wirtschaften. „Die Zerstörung der biologischen Vielfalt bedroht die Menschheit mindestens so sehr wie die Klimakrise. Wir Menschen sind abhängig von funktionierenden Ökosystemen – sie sind die Grundlage unseres Lebens“, so Hubert Weiger, Vorsitzender des BUND. „Die Bundesregierung muss schnelle und wirksame Maßnahmen umsetzen, um den ökologischen Kollaps zu verhindern. Es bedarf dringend eines Umdenkens, weg von dem Wirtschafts-Mantra des ständigen Wachstums, hin zu echter Nachhaltigkeit.“

Der Bericht des Weltbiodiversitätsrates führt erstmals seit 2005 alle wissenschaftlichen Erkenntnisse über den aktuellen Zustand der biologischen Vielfalt weltweit zusammen. Eine Kernaussage ist, dass der fortschreitende Verlust biologischer Vielfalt ein existenzielles Problem für uns Menschen darstellt. Eine intakte Biodiversität und die damit verbundenen Ökosystemleistungen seien ebenso wichtig für unser Leben wie ein stabiles Klima. „Der Bericht zeigt, dass mehr Arten derzeit vom Aussterben bedroht

sind als je zuvor in der gesamten Geschichte der Menschheit“, so Weiger. Der dramatische Verlust biologischer Vielfalt mache sich auch bei uns deutlich bemerkbar, etwa in dem massenhaften Insektensterben. Eine zentrale Ursache des Problems ist dem Bericht des Weltbiodiversitätsrats zufolge, dass weltweiter Handel und Konsum den Druck auf die Natur in den vergangenen Jahrzehnten vervielfacht haben.

„Mit dem neuen Bericht gibt es keine Ausreden mehr. Wir müssen endlich die Bereitschaft aufbringen, den Ressourcenverbrauch in Deutschland drastisch zu reduzieren“, sagt der BUND-Vorsitzende. „Unser Ressourcenverbrauch, unser immenser ökologischer Fußabdruck in Deutschland und in Europa führt zur Zerstörung von Lebensräumen und zum Aussterben von Arten in der Welt. So ist etwa unser enormer Konsum an Energie, Fleisch, Palmöl, Papier, Metallen und seltenen Erden für das Verschwinden ganzer Tropenwälder verantwortlich. Die Bundesregierung muss den politischen Rahmen für nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltigen Konsum setzen und beispielsweise umweltschädliche Subventionen in der Agrarpolitik, in der Fischerei und im Verkehr stoppen.“ Deutschland wird zur nächsten UN-Biodiversitäts-Konferenz in China im Jahr 2020 die EU-Ratspräsidentschaft innehaben, deshalb komme der Bundesregierung aus Sicht des BUND eine besondere Rolle zu. „Wir fordern die Bundesregierung auf, sich innerhalb der EU und weltweit mit Nachdruck für ein ambitioniertes globales Regelwerk für den Erhalt der biologischen Vielfalt einzusetzen, das auf den bisherigen Zielen zum Schutz der Biodiversität aufbaut und über diese hinausgeht“, so Weiger. Um guten Willen zu demonstrieren, müsse Deutschland die finanzielle Unterstützung zum weltweiten Schutz und zur Wiederherstellung von Ökosystemen ab 2020 verdreifachen und so mit gutem Beispiel vorangehen. Nach Ansicht des BUND ist es notwendig, dass reiche Länder den finanzschwachen Ländern beim Schutz von Arten und Lebensräumen finanziell zur Seite stehen. Die Länder, die durch ihre Art zu leben, zu produzieren und zu konsumieren entscheidend für das Artensterben verantwortlich sind, müssen dafür auch finanziell geradestehen.

(ChH)

Anzeige

Das Gute-Laune-Los
 Gewinne bis zu 15.000 € • 8 Gewinnchancen!

In allen Saartoto-Annahmestellen!

Spieleteilnahme ab 18 Jahren - Glücksspiel kann süchtig machen
 Kostenlose Hotline der BZgA 0800 1 372700 Infos unter www.saartoto.de • f/saartoto
 Gewinnwahrscheinlichkeit Gewinnklasse 1 = 1 : 504.000

LOTTO
Saartoto